

Liebe Gemeindeglieder, der dritte Sonntag nach Ostern trägt den schönen Namen „Jubilate“, also „Jubelt, freut Euch!“ Es geht um die Freude, zum auferstandenen Christus zu gehören – jetzt und für immer. Oder wie es der Wochenspruch sagt: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur, das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden“ (2. Kor. 5,17). Ich danke Dekan i.R. Dietrich Worbes für seine Predigt.

Die Infektionszahlen im Landkreis Schwäbisch Hall sind etwas gefallen, sodass wir evtl. am Sonntag in einer Woche (2. Mai 2021) wieder vor der Schule im Freien Gottesdienst feiern können. Ob es so kommt, müssen wir freilich noch abwarten. Auf jeden Fall wünschen wir Ihnen allen einen gesegneten Sonntag. Herzliche Grüße – Dietrich Worbes und Stefan Engelhart

Predigt zum Sonntag Jubilate am 25.04.2021 von Dekan i.R. Dietrich Worbes



Leo von Klenze: Ideale Ansicht der Stadt Athen mit der Akropolis und dem Areopag

Der Predigttext ist ein Abschnitt aus der Apostelgeschichte des Lukas, Kapitel 17. Paulus ist in Athen angekommen. Er ging durch die Stadt, sah ihre schon damals altherwürdigen Gebäude, Tempel und Götterstatuen, er begegnete hochgebildeten Menschen und ihrer Frömmigkeit.

Das löste in Paulus nicht nur Bewunderung aus, sondern auch Ärger, denn ihm war klar, dass die Athener in den von Menschen

gemachten Kunstwerken Götter verehrten, als wären sie lebendige Wesen.

In Gesprächen redete Paulus von dem Gott, in dessen Auftrag er unterwegs war, und er redete von Jesus, dem Auferstandenen, der seinem Leben eine neue Richtung gegeben hatte. Das hörte sich für viele seiner Gesprächspartner eigenartig an und als er von Auferstehung sprach, meinten sie, das sei eine neue Gottheit, die „Anastasis“, und sie wollten mehr von ihm wissen.

Also führten sie ihn auf den Areopag. Das war ein Platz, auf dem man so etwas verhandelte. Das konnte eine akademisch harmlose Gesprächsrunde sein, aber es konnte auch um Leben oder Tod gehen. Sokrates hatte da seine Lehren vorgetragen und war dafür zum Tod durch einen Giftbecher verurteilt worden. So ging es Paulus nicht. Er machte seine Sache recht geschickt (Apg.17, 22-32):

²²Paulus stand mitten auf dem Areopag und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt. ²³Ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekanntem Gott. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt. ²⁴Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind. ²⁵Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt. ²⁶Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen, ²⁷damit sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. ²⁸Denn in ihm leben, weben und sind wir; wie auch einige Dichter bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts.

²⁹Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht. ³⁰Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun. ³¹Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er den Erdkreis richten will mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat.

³²Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten; die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiterhören. ³³So ging Paulus von ihnen.

Liebe Gemeinde, wenn man an dieser Stelle des Bibeltextes angekommen ist, sieht es doch ganz nach einem Misserfolg für Paulus aus. Gut, er wird zwar nicht mit dem Tode bedroht, aber einige spotteten und andere sagten: „Genug für heute, ein andermal mehr.“ Nach einer erfolgreichen Predigt hört sich das nicht an.

Sie waren wohl mit ihm mitgegangen, als er von dem Schöpfergott sprach, und ja: Sie wussten im Grunde auch, dass die Götterstatuen von Menschen gemacht waren und kein Leben in sich haben, aber das würde sie doch nicht davon abhalten, die alte Kultur und den Kult hoch zu halten. Paulus hatte sogar einen ihrer Philosophen zitiert: „In ihm leben, weben und sind wir.“ Da konnten sie mitgehen. Für einen Schöpfergott war durchaus in ihrer Religionsphilosophie Platz.

Vielleicht hätten sie Paulus auch noch zugestimmt, als er dazu aufrief, sich diesem Schöpfergott zuzuwenden, der uns so nahekommt, dass „wir in ihm leben, weben und sind“. Doch als Paulus von dem sprach, den Gott gesandt hat, den Gott von den Toten auferweckt hat, da wurde es ihnen zu bunt. Hat Paulus die Sache also in den Sand gesetzt? Hätte er es besser sagen müssen? Nun, es war wohl so in Athen. Großen Erfolg hatte er dort jedenfalls nicht. Doch dann berichtet Lukas noch von ein paar Leuten, die mit Paulus gingen:

³³Paulus ging von ihnen. ³⁴Einige Männer aber schlossen sich ihm an und wurden gläubig; unter ihnen war auch Dionysius, einer aus dem Rat, und eine Frau mit Namen Damaris und andere mit ihnen.

Vielleicht hatte sich Paulus über sich selbst geärgert: „Was habe ich nur falsch gemacht, dass sie nicht glauben?“ Er merkte es erst gar nicht in seinem Ärger über die Athener und über sich selbst: Ein paar Leute folgten ihm. Zwei Namen nennt Lukas: Dionysius und Damaris und dazu einige andere. Die hatten wohl nicht nur Paulus verstanden, sondern denen war etwas ähnliches widerfahren, wie Paulus vor Damaskus. Sie machten auf ihre Weise Bekanntschaft mit dem Lebenden, mit Jesus – und darum folgten sie Paulus. Sie folgten eigentlich nicht Paulus nach, sondern Jesus, dem Auferstandenen. So begann damals Kirche in Athen. Es war vermutlich alles andere als eine Vorzeigegeschichte, keine Erfolgsgeschichte, oder schließlich doch?

Es war eine Geschichte, so wie sie das Leben schreibt. Es war eine Geschichte, so wie sie der Auferstandene schreibt. Für die ersten Christen in Athen bedeutete der Satz „In ihm leben, weben und sind wir“ nicht nur Freude an der Schöpfung und an der Kultur und der Weisheit, sondern Freude, die Bestand hat auch durch den Tod hindurch. Oder wie es eines unserer Osterlieder sagt: „Jesus lebt, mit ihm auch ich, Tod, wo sind nun deine Schrecken? Er, er lebt und wird auch mich von den Toten auferwecken!“

Das Leben hat Zukunft! Nicht, weil wir alles richtig machen, um es zu erhalten, sondern obwohl wir vieles falsch machen. Das Leben hat Zukunft, weil Christus das Leben wiedergebracht hat. Er ist auferstanden. Wenn wir in Christus sind, sind wir eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen. Siehe, es ist alles neu geworden!

Wir können nicht in der gewohnten Weise im Gottesdienst miteinander feiern, wir können nicht miteinander die schönen Lieder singen, in denen wir Gott für seine großen Taten preisen. Stattdessen fragen sich viele, wann werden wir endlich wieder zu einem normalen Leben zurückkehren können. Nach Jubel ist den meisten ganz und gar nicht zumute. Wir durchleben eine schwere Krise, aber ich habe die Hoffnung, dass wir sie miteinander überstehen und dass wir dann unser Leben nicht mehr so grau empfinden.

Wir werden wieder klarer sehen, wie gut es ist, in ihm, unserem Gott, zu leben und durch Jesus Christus eine Hoffnung zu haben, die weit über Leiden und Tod hinaus geht. Lasst Euch an diese tieferliegende Realität unseres Lebens erinnern und daran festhalten. Amen!

Lasst uns beten: Gott, wir danken dir, dass wir uns nicht nur bei dir geborgen wissen dürfen, wenn es uns gut geht, sondern erst recht, wenn wir in einer Krise stecken. Lass uns nicht vergessen, dass wir schon jetzt viel Anlass haben, dir zu danken und dich zu loben. Schenke uns ein fröhliches Herz und schenk uns Zuversicht.

Wir bringen vor dich all das, was uns nicht gelungen ist und was uns herunterzieht. Du weißt, wie schwer es uns wird, Kontakte zu lieben Menschen zu meiden. Du weißt, wie uns die Gottesdienste und der gemeinsame Gesang fehlen. Du weißt, wie es vielen unter uns geht, die ihren Beruf nicht in der gewohnten Weise ausführen können und nicht mehr wissen, wie sie in der nächsten Zeit ihre Existenz bestreiten sollen. Mache dich auf und hilf uns.

Du kennst die Einsamkeit so vieler Menschen, die Trauer um liebe Angehörige und Freunde, die am Ende ihres Lebens allein gelassen waren. Wir müssen dir die Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit der Menschen in den Flüchtlingslagern und in den Kriegs- und Krisenregionen unserer Welt nicht sagen. Du kennst sie besser als wir. Erbarme dich und hilf, Herr!

Schenk uns, deinen Kindern, einen festen Glauben und eine klare Sicht, dass wir erkennen, wo du mit uns etwas anfangen kannst zum Wohl der Menschen, denen es schlecht geht. Wir brauchen dich und warten auf die Vollendung deines Reiches, darum bitten wir dich im Namen Jesu und mit seinen Worten: Vater unser ...